



Zwischen Krawatte und Sneakern

In den vergangenen Jahren hat sich die Büromode gelockert. Doch es gibt dabei weiterhin einige Regeln zu beachten.

Von Sabine Maurer

Aufgelockert: Die Krawatte hat als Statussymbol an Bedeutung verloren.

Als Mann ohne Krawatte ins Büro? Oder als Frau mit Rock, ohne dazu Strumpfhosen zu tragen? Vor zehn Jahren war das, zumindest in den konservativen Branchen wie Banken, Unternehmensberatungen, Kanzleien und Versicherungen, noch weitgehend undenkbar. Im Jahr 2016 hatte man im Kleiderschrank noch einen Inhalt für den Job und einen für die Freizeit. Frauen passten sich der strengen Männermode an, indem sie etwa Hosenanzüge trugen. Oder sie schlüpfen in andere Kleidung mit Uniformcharakter – etwa Etuikleider oder Blei-

stiftröcke, jeweils mit passendem Blazer. Dabei war der Dresscode in vielen Branchen damals schon lockerer geworden. Angesagt war Business Casual – eine elegante, aber im Vergleich zu früher etwas ungezwungenere Geschäftskleidung. Für die Männer fiel damit in einigen Branchen die Krawattenpflicht weg. Jacketts und Hosen waren jedoch weiterhin dunkel, an klassischen Businesschuhen wie etwa Budapestern ging kein Weg vorbei. Die Frauen konnten bei ihrer Kleidung bereits kleine Farbakzente sowie dezente Muster einfließen lassen. Außerdem mussten sie sich nicht mehr in

hochhackige Schuhe zwingen, Ballerinas waren auch okay.

Dann kam Corona, und die Zeit der Pandemie markierte auch in der Büromode einen Wendepunkt. Viele Menschen verbrachten die Jahre 2020 und 2021 in weiten Teilen im Homeoffice, die Kolleginnen und Kollegen sahen von ihnen in den Onlinekonferenzen lediglich den Oberkörper. Es reichte also, sich ein nettes Hemd oder eine schicke Bluse überzustreifen. Für die untere Körperhälfte genühten Leggings oder eine Jogginghose, die Füße steckten in Schlappen oder anderen gemütlichen Tretern – sah

doch ohnehin keiner. „Als die Leute wieder in die Büros konnten, wollten sie nicht in die unbequemen Sachen zurück“, erklärt Stilberaterin Kerstin Golla aus Frankfurt. „Manchen passten die Outfits von früher auch nicht mehr.“ Wer sich wie vor Corona kleiden wollte, sah sich vor ein Problem gestellt: Im Vergleich zu den Kollegen wirkten Mitarbeiter im früheren Büro-Outfit overdressed.

„Die Büromode verschob sich zu Smart Casual“, sagt Silke Gerloff, ebenfalls Stilberaterin in Frankfurt. Dabei wird Freizeitmode, also Casual Wear, mit Business-Garderobe gemixt – der Stil ist immer noch elegant, aber lässiger als beim Business Casual. Mit dunklen Jeans oder Chinos macht man heutzutage als Mann in der Regel keinen Fehler, dazu wird ein unifarbene oder maximal dezent gemustertes Hemd getragen. Wichtig, so heben Modeberater immer wieder hervor: Es sollte auch im Sommer langärmelig sein. Kurzärmelige Hemden wirken demnach nicht sonderlich stylish – ein langärmeliges mit aufgekrempten Ärmeln schon. Darüber, so lautet die Empfehlung der Stilberater, kann ein Jackett gezogen werden. Eine Krawatte braucht es demnach dafür nicht, im Gegenteil: Das wäre für diesen Stil zu formell.

Allzu auffällig sollte auch bei den Frauen der Stil nicht sein, finden die Stilberater, dazu gehört Kleidung in grellen Farben. Für heiße Tage bietet sich demnach ein Sommerkleid mit dezentem Ausschnitt und mindestens in Knielänge an. An kühleren Tagen dürfen es etwa Jeans mit Shirt und Blazer oder Rock mit Bluse und Strickjacke sein. Auch mit Blick auf die Weite ist die aktuelle Mode deutlich bequemer als noch im Jahr 2016. „Damals kleidete man sich sehr figurbetont, während heute eher Oversized getragen wird“, erklärt Gerloff.

Bei der Schuhmode hat sich ebenfalls einiges gewandelt. „Sneaker, vor allem die weißen, sind jetzt salonfähig; sie haben sogar die Führungsebene erreicht“, sagt Golla. Mittlerweile mache man auch mit einem Loafer, einem eleganten Schuh zum Rein- und Rausschlüpfen, nichts mehr falsch. Er könne zu sämtlichen Outfits getragen werden.

Zudem müssten es bei Frauen nicht mehr stets geschlossene Schuhe sein, so Gerloff. Im Sommer seien offene Schuhe oft in Ordnung. Allerdings ist in konservativen Branchen das Zeigen der Zehen auch heute nicht angesagt. Generell quetscht heute kaum mehr eine Frau für das Büro ihre Füße in enge Schuhe mit hohen Absätzen.

„Maximal fünf Zentimeter“, benennt Gerloff den aktuellen Trend. Sie sieht dies wie auch andere Modetrends als einen Ausdruck des zunehmenden Selbstbewusstseins der Frauen, die sich nicht kleiden, um Männern zu gefallen: „Weiblich, aber nicht süßlich“, das sei der neue Zeitgeist.

Zudem gelte für Frauen weiterhin ein Trend, der vor etwa zehn Jahren begann: Nude Make-up. Das extrem deckende Make-up, wie es lange verwendet wurde, bleibt out, sagt Gerloff. Die Haut dürfe glänzen, das habe auch für ältere Semester Vorteile. „Bei Frauen Ü40 sieht das viel natürlicher aus als früher“, so Gerloff. Zudem erschienen heute viel mehr Frauen als früher mit lackierten Fingernägeln im Büro. Beim Schmuck ist laut Gerloff mittlerweile Understatement gefragt. Während vor zehn Jahren die Ketten und Ohrringe kaum groß genug sein konnten, sei heute feingliedriger Schmuck angesagt. Dafür würden gerne mehrere Ketten und Armbänder zusammen getragen. Zudem liege Gold heute mehr im Trend als Silber. Auch bei den Männern seien Armbänder etwa aus Leder oder kleinen Perlen mittlerweile ein beliebter Schmuck – vor zehn Jahren trugen sie lediglich eine Armbanduhr. Der Trend zum Ohrring sei bei den Herren jedoch wieder rückläufig.

Die neue Lässigkeit im Büro nach Corona trieb allerdings auch Blüten, die schnell wieder verschwanden, da sie den Geschäftsleitungen doch zu casual waren – etwa wenn Männer in kurzen Hosen, Lederjacken oder grell gemusterten Socken im Büro erschienen. Auch für die Frauen gibt es Stilberatern zufolge in den heutigen lockereren Zeiten weiterhin einige No-Gos: So sollte der Rock mindestens bis zum Knie reichen, ein offenerherziger Ausschnitt oder ein bauchfreies

Top gelten im Büro auch heute noch als unangemessen.

Generell habe die Lockerheit die Kleiderauswahl zwar individueller, kreativer und freier gemacht – sie hat laut Golla jedoch auch Nachteile. „Die Büromode spiegelt unsere Gesellschaft. Wir haben so viele Möglichkeiten, dass man den Überblick verlieren kann“, sagt die Beraterin. Die Zeit, in der ein Mann für den Job vier Anzüge und zwei Paar Schuhe im Schrank hatte und damit gut klarkam, ist ihrer Meinung nach vorbei.

Expertin Gerloff beobachtet zudem einen kleinen gegenläufigen Trend: Manche Menschen gehen zurück zu der strengeren, jedoch auch eleganteren Büromode. „Man wirkt so präsenter und kann die Kleidung als eine Art Rüstung für die Rolle tragen, die man im Büro innehat“, erklärt sie. Zudem könne sich die Führungsebene so von anderen Mitarbeitern abgrenzen.

Die Fachfrau hat zudem Kleidungstipps für Onlinekonferenzen, ein weiteres Überbleibsel der Corona-Zeit. „Ich rate davon ab, ein komplett dunkles Oberteil zu tragen“, lautet ihre Empfehlung. Das Gesicht wirke damit blasser. Rot sei ebenfalls ein No-Go – diese Farbe sei anstrengend für die Augen. Auch scharfe Kontraste sind aus ihrer Sicht nicht empfehlenswert, weil damit die Kamera oft nicht zurechtkomme. Wer auf Muster nicht verzichten möchte, solle höchstens auf Karos oder Streifen setzen. Rollkragen und Schal sollten im Schrank bleiben, sie wirkten auf dem Bildschirm unvorteilhaft. Empfehlenswert seien dagegen insbesondere Gelbtöne: Sie strengten weder Auge noch Kamera an – und vermittelten einen positiven Eindruck. Und darauf komme es im Job ja nun mal an, in Präsenz oder auch online.

STADTLUST



Mut zur Socke

Der grobe schwarze Strumpf, altmodisch und fast ausschließlich durchbrochen. Innerhalb mehrerer Meter greifen zum farbigen Modell, auch im Büro. Das ist die Gewissensfrage.

Von Daniel Schödl



Mittlerweile ist es so, dass ein Mann, der in einem Büro arbeitet, sich nicht nur für seine Kleidung, sondern auch für seine Socken interessieren muss. Die Socken sind heute ein wichtiger Bestandteil der Garderobe. Sie können die Stimmung im Büro auflockern und zeigen, dass man sich nicht nur um das Aussehen, sondern auch um die Details kümmert. Die Socken sind heute ein wichtiger Bestandteil der Garderobe. Sie können die Stimmung im Büro auflockern und zeigen, dass man sich nicht nur um das Aussehen, sondern auch um die Details kümmert.

Damals Trend, heute eher verpönt: Farbige Socken waren mal mächtig in, werden aber in Büros heute oft mehr allzu oft getragen.